

# Klatsche an GV: Muss der CS-CEO Ulrich Körner jetzt gratis arbeiten?

**ZÜRICH.** Die CS-Aktionäre haben an der GV alles durchgewunken – nur nicht den Lohn der Topmanager.

An der wohl letzten Generalversammlung (GV) der Credit Suisse (CS) vor der Fusion mit der UBS im Hallenstadion in Oerlikon gab es gestern viele wütende Kommentare, Buhrufe und Pfeife von geprellten Aktionärinnen und Aktionären. Am Ende konnten sie aber meist nur ihren Unmut kundtun.

Die nicht vor Ort anwesenden Grossaktionäre waren auf Linie des Verwaltungsrats, wie Roger Said, Geschäftsführer der Aktionärsvereinigung Actares, schon im Vorfeld der GV befürchtete. So wählten die Aktionärinnen und Aktionäre, also das Aktionariat, alle Verwaltungsräte wieder und stimmten auch ihrer Vergütung zu – aber immer sehr knapp. Einmal stimmten wohl auch ein paar Grossaktionäre mit Nein: Die Vergütung der Geschäftsleitung kam nicht durch. Nur 48 Prozent der Aktionärinnen und Aktionäre stimmten ihr zu. Warum haben sie hier anders entschieden?

Eine Erklärung dafür sei, dass der VR deutlich weniger Geld erhalte als die Geschäftsleitung, sagt Markus Baumgartner, CEO der Kommunikationsagentur B-Public. Das Aktionariat habe mit dem

Nein zur Geschäftsleitungsvergütung ein Zeichen setzen wollen, sagt Baumgartner, der auch Präsident des Schweizer Verbands für Krisenkommunikation ist. Er weist darauf hin, dass die CS schon lange keine Schweizer Bank mehr sei. Das Stimmvolk habe 2013 die Abzockerinitiative klar angenommen, doch die meisten Aktionärinnen und Aktionäre der CS seien aus dem Ausland. Auf die Frage, warum man mit CS-Präsident Axel Lehmann so versöhnlich umgegangen sei, ja es sogar Applaus für ihn gegeben habe, sagt Baumgartner, dass dieser erst ein Jahr lang im VR sei. «Wichtig war, dass er sich entschuldigte.»

Die Aktionärinnen und Aktionäre haben also entschieden, dass CS-Chef Ulrich Körner und die Mitglieder der Geschäftsleitung dieses Jahr keinen Lohn mehr erhalten sollen. Müssen Körner und sein Team die nächsten Wochen oder Monate nun gratis arbeiten? Dazu sagt Peter V. Kunz, Professor für Wirtschaftsrecht an der Uni Bern: «Nein. Sie müssen nicht ohne Lohn arbeiten. Das Votum an der GV überstimmt den vertraglich zugesicherten Lohn nicht.» Den-



Axel Lehmann entschuldigte sich gestern an der CS-Generalversammlung. 20MIN/MIS

noch erwartet Kunz eine Reaktion vom Verwaltungsrat: «Es ist sehr gut möglich, dass der Verwaltungsrat nach dem Votum der Aktionäre nochmals mit dem Management-Team über die Entschädigungen spricht und mit dessen Einverständnis Reduktionen vorgenommen werden.»

«Dass das Aktionariat der Geschäftsleitung die Vergütung gestrichen hat, ist richtig», sagt Finanzprofessor Marc Chesney von der Universität Zürich. Denn sie sei mitschuldig daran, dass die Bank fast bankrottgegangen sei. Chesney zeigt sich verwundert darüber, dass beim VR nicht gleich entschieden wurde. Denn auch er

habe versagt. Auch das Wohlwollen gegenüber Axel Lehmann kann Chesney nicht verstehen. Auch er trage einen Teil der Verantwortung am Niedergang der CS, erklärt der Finanzprofessor.

Die Credit Suisse hat sich zum Votum geäußert: Das Aktionariat habe die vorgeschlagene maximale Gesamtvergütung der Geschäftsleitung für die Dauer einer Amtszeit mit 48,43 Prozent der vertretenen Stimmen abgelehnt. «Der Verwaltungsrat wird das auswerten und mögliche weitere Massnahmen festlegen», so die Bank.

FABIAN PÖSCHL/MARCEL URECH

## «Es wäre gut, Rohner würde ein paar Millionen zurückgeben»

**ZÜRICH.** Sollten die CS-Verwaltungsräte Geld zurückgeben? Ein Gespräch mit Abzockerschreck Thomas Minder und mit Peter V. Kunz, Professor für Wirtschaftsrecht.

**Die letzte CS-GV ist Geschichte. Ist bei Ihnen auch etwas Wehmut dabei oder sehen Sie das als Professor unemotional?**

Kunz: Wenn ich Aktionär wäre, würde es mich emotional mehr aufwühlen, aber es trifft mich schon sehr. Die CS ist eine Perle der Schweizer Wirtschaft – und diese ist nach fast 170 Jahren Bestehen nun weg. Das ist schon aussergewöhnlich.

**Thomas Minder, warum gingen Sie als Abzockerschreck an die letzte Generalversammlung?**

Minder: Ich habe schon lange ein paar CS-Aktien, um an der GV sozusagen als Aufpasser dabei sein zu können. Zudem habe ich kurz vor dem Aus noch weitere Aktien gekauft. Der Untergang ist in erster Linie ein Versagen des Verwaltungsrats, der Revisionsstelle, der Finma und von allen politischen Ak-



Kunz, Minder und 20-Minuten-Moderator Sandro Spaeth. 20MIN/E. ÇELIK

teuren. Das tut mir weh.

**Viele haben dem CS-Verwaltungsrat gehörig die Meinung gesagt – was bringt das?**

Kunz: Die operativen Skandale wurden vom Management verursacht. Da können die Aktionäre aber nichts dazu sagen. Sie können sich jedoch zum VR äussern. Dcoh hier ist der Einfluss der Kleinaktionäre sehr gering: Die meisten GV sind für die Galerie, weil die Grossaktionäre längst entschieden haben.

**Der VR liess nicht über die De-**

**charge abstimmen. Warum?**

Kunz: Die Decharge hat eine eingeschränkte Bedeutung. Strafanzeigen beispielsweise sind damit nicht verhindert. Nach der Decharge kann ein Aktionär aber grundsätzlich keinen Schadenersatz mehr verlangen. Der VR hat diese Abstimmung wohl aus Angst vor dem Nein zurückgezogen. Es wäre ein Schlag ins Gesicht gewesen.

Minder: Würde ein Aktionär klagen, bekäme er das Geld gar

nicht, es ginge ins Unternehmen zurück.

**Hätte eine Verantwortlichkeitsklage überhaupt eine Chance?**

Kunz: Kleine Aktionäre können sich das aufgrund des hohen Streitwerts gar nicht leisten. Dass Politiker über Klagen sprechen, ist Augenwischerei. Die Einzigen, die sich das leisten könnten, sind Grossaktionäre wie die Araber.

**Warum mussten die CS-Verwaltungsräte wiedergewählt werden?**

Kunz: Sie bleiben im Amt, bis die Fusion abgeschlossen ist. Wäre der VR nicht gewählt worden, hätte man die CS liquidieren müssen. Sie besteht noch mehrere Monate. Das heisst, es braucht einen VR, der den Übergang zur UBS begleitet.

**Im Nachhinein kann man den VR nicht zur Rückgabe von Vergütungen zwingen: Sollten sie freiwillig Geld zurückgeben?**

Minder: Es wäre als Symbol richtig, dass die Verwaltungsräte auf den variablen Teil ihrer

Bezüge verzichten. Diese Summen sind eklatant. Präsident Axel Lehmann hat alle Warnlampen nicht gesehen. Er war Chef des Risikoausschusses. Eigentlich haben alle zwölf Verwaltungsräte die Schiefelage nicht kapiert.

Kunz: Der Niedergang der CS passierte seit etwa zehn Jahren. Es gibt auch jetzt noch Leute im VR, die seit damals dabei sind. Herr Lehmann hat einfach das Pech, dass er der Letzte ist. Er muss das Licht löschen und wird abgewatscht. Er ist mit, aber nicht hauptverantwortlich.

**Was ist mit dem langjährigen CS-Präsidenten Urs Rohner? Sollte er etwas zurückgeben?**

Minder: Für Rohners Ansehen wäre es gut, er würde ein paar Millionen zurückgeben. Dann könnte er wieder durch Zürich laufen. Als Schweizer sollte er das spüren. SAS/MUR/FFO

**Peter V. Kunz ist Professor für Wirtschaftsrecht an der Uni Bern.**

**Thomas Minder ist Vater der Abzockerkinitiative und Ständerat des Kantons Schaffhausen (parteilos).**